In Kombination mit RAS-Blocker

Bei Normal- und Übergewicht ist Amlodipin HCT überlegen

Bei der Hypertonie, gibt es das sogenannte Adipositas-Paradoxon. Diesem zufolge haben Patienten mit einem Body-Mass-Index (BMI), der Übergewicht entspricht ($BMI \leq 30$), eine bessere Prognose als Patienten mit sehr niedrigem oder sehr hohem BMI, berichtete Prof. Roland Schmieder, Erlangen.

Soll man nun übergewichtige Hypertoni-ker anders behandeln als untergewichtige? In der ACCOMPLISH-Studie war die Kombination des Renin-Angiotensin-System-(RAS-)Blockers Benazepril mit Amlodipin der Kombination Benazepril/HCT überlegen: Die durchschnittliche relative Risikosenkung für Hochdruckkomplikationen betrug 20%.

Eine Aufschlüsselung der Ergebnisse in Abhängigkeit vom BMI zeigte, dass Benazepril/Amlodipin unabhängig vom Gewicht wirksam war, so Schmieder: Die Komplikationsrate pro 1000 Patientenjahre lag bei 18,2 (Normalgewicht), 16,9 (Übergewicht) und 16,5 (Adipositas). Nicht so Benazepril/HCT: Diese Kombination war nur bei Adipositas wirksam (Komplikationsrate von 18,2). Bei Übergewicht war die Komplikationsrate um 24% höher, bei Normalgewicht um 43% höher als Benazepril/Amlodipin.

Besonders normal- und übergewichtige Patienten sollten daher eine RAS-Blocker/Amlodipin-Kombination erhalten, und zwar in Fixkombination. Am Beispiel von Valsar-

tan/Amlodipin (Exforge®) sei gut belegt, dass fixe gegenüber freien Kombinationen die Compliance erhöhen und das Risiko für Folgeerkrankungen senken. Nach den Ergebnissen einer IMS-Datenbank-Analyse konnte die Fixkombination gegenüber einer freien Kombination die Compliance von 52% auf 68% heben. Wie Schmieder berichtete, sank durch den Einsatz der Fixkombination das Herzinfarktrisiko innerhalb eines Jahres um 32%, das Schlaganfall-Risiko um 43%.

■ Dr. Dirk Einecke

Quelle: Pressegespräch „Faszination Wasserfall“ im Rahmen der 62. Annual Scientific Session des American College of Cardiology, San Francisco, März 2013 (Veranstalter: Novartis Pharma)

Kurz notiert

Stressabbau schützt auch das Herz

► Unsere Stressbewältigungsstrategien reichen im Alltag oft nicht aus. Das natürliche Arzneimittel Neurexan® unterstützt die Stressverarbeitung und hilft so, einer Depression und koronaren Herzkrankheit (KHK) vorzubeugen. Der Extrakt aus Passionsblume, Hafer, Kaffeesamen und dem Zinksalz der Baldriansäure reduzierte in einer Studie in 49 deutschen Praxen unter anderem nervöse Unruhe, Übererregbarkeit, Schlafstörungen, nächtliche Ängste oder Konzentrationsschwierigkeiten signifikant stärker als Baldrian. Die Patienten beurteilten ihre nervöse Unruhe wesentlich häufiger als sehr deutlich oder deutlich gebessert als bei reiner Baldriananwendung. Baumgart kann die Wirksamkeit des Phytotherapeutikums aufgrund seiner Erfahrungen bestätigen: Nur selten müsse er alternativ zu allopathischen anxiolytischen Mitteln greifen, berichtete er.

■ Friederike Klein
Symposium: „Stress, Burnout und Depression – Risikokonstellation bei kardiovaskulären Erkrankungen“. 119. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM); Wiesbaden, April 2013 (Veranstalter: Biologische Arzneimittel Heel GmbH)

Mikronährstoffe in der Schwangerschaft

Nutzen für Mutter und Kind

— Eine Schwangere benötigt 600 µg Folsäure pro Tag. Ihr Bedarf an Eisen ist verdoppelt, sie braucht 40% mehr Zink und 60% mehr Vitamin B6 als vorher. Das sei ohne Supplementierung nicht zu erreichen, sagte Stephanie Voss, Ökotrophologin beim Unternehmen Orthomol. Ein Mangel an Vitamin D₃ erhöhe das Risiko für Präeklampsie, für Gestationsdiabetes und Parodontitis bei der Mutter. Vitamin D₃ helfe auch, beim Kind die maximale Knochenmineralstoffdichte aufzubauen [Curr Opin Gynecol 2011;23:422]. Zudem scheinen geringe Vitamin-D₃-Spiegel mit einem erhöhten Risiko für Atemwegsinfekte, MS oder Typ-1-Diabetes assoziiert zu sein [Diabetes 2012;61:175]. Höhere Vitamin-D-Spiegel in der Schwangerschaft sind zudem mit verbesserter mentaler und psychomotorischer Entwicklung der Kinder verbunden [Pediatrics 2012; 130: e910].

Omega-3-Fettsäuren wiederum haben einen Einfluss auf das Allergierisiko. In einer Studie mit 462 Frauen hatten Kinder jener Frauen mit 2,5 Portionen Fischkonsum pro Woche 37% weniger Allergien als jene, deren Mütter nur selten Fisch aßen. Ermittelt wurde dies per Pricktest gegen

Hausstaubmilben im Alter von sechs Jahren [Clin Exp Allergy 2007;37:518].

Mit Orthomol Natal bietet das Unternehmen ein Nahrungsergänzungsmittel an, das Vitamine, Mineralstoffe und Spurenelemente sowie essenzielle Fettsäuren und Probiotika kombiniert.

■ Dr. Michael Hubert

Quelle: Mission Orthomol 2013, Workshop „From Mama with Love“, München 8. Juni 2013 (Veranstalter: Orthomol)

© Günter Menz / fotolia.com

Ist die Mutter gut versorgt, profitiert auch das Kind.